Abenteuer Galapagos Teil II

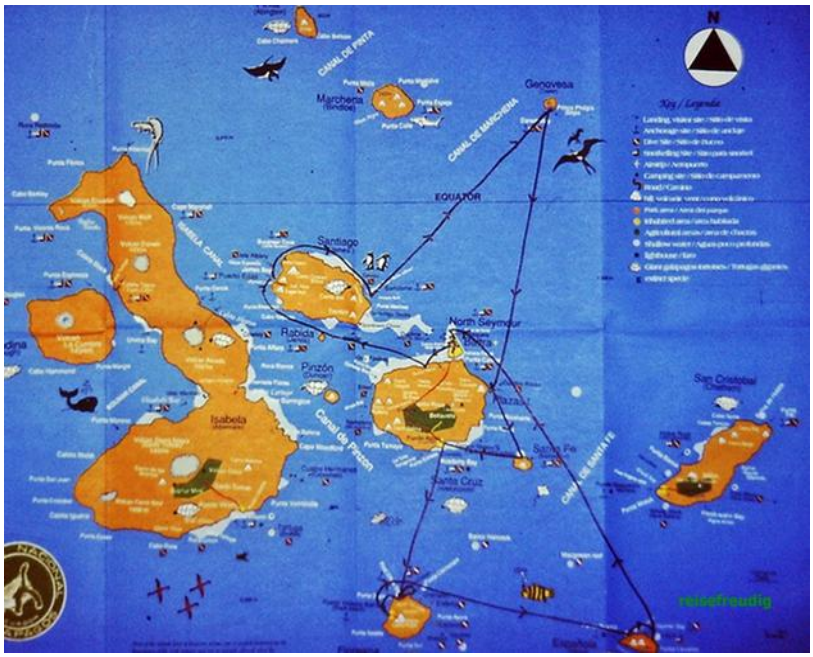
Der GALAPAGOS- Archipel, diese "Wasserstraße der Vulkane" -

bereist ein "**Reisefreak**" wohl nur einmal im Leben, doch die persönlichen Erlebnisse in dieser endemischen Tier-u.- Planzenwelt sind unvergesslich. Heute wäre die Durchführung der Kreuzfahrt zu allen Inseln nicht mehr möglich, da einige Zugänge für den Tourismus gesperrt wurden.

Außerdem ist es pflichtig geworden, schon im Voraus ein Hotel gebucht zu haben. Tagestourismus ist nicht mehr gestattet. Die Inseltaxe wurde weit erhöht, täglich auf USD 200 pP.

Wegen der Größe des Berichtes wurde dieser in zwei Teilen verfasst.

In diesem Teil werden wir noch die Inseln - Santa Cruz mit Inselrundfahrt - Espanola – Seymour Norte und zuletzt Baltra erkunden.



Schon viele Tage am Schiff und dabei einige Inseln im **GALAPAGOS**-Archipel bereits besucht, landen wir heute im Hafen von **Puerto Ayora** auf der Insel **SANTA CRUZ und besuchen vorerst die DARWIN STATION.**

Heute frühstücken wir erst um 07.30 Uhr. Kein Schwimmen, kein Schnorcheln, nur Landgang.

Das kleine Boot bringt uns zur Anlegestelle bei der **D a r w i n S t a t i o n.**

Dichte Mangrovenwälder, schwarzes Lavagestein mit roten und schwarzen Krabben und am Landungssteg stehen zwei Wasserleguane Modell. Wir fotografieren das putzige Männchen

„Aug in Aug“.

Zuerst besuchen wir die **Charles DARWIN** Forschungsstation auf der **Insel SANTA CRUZ**, mit **986 qkm** die zweitgrößte von **Galapagos.**

Im Museum wird anhand von Fotos und Grafiken die Entwicklungsgeschichte des Nationalparks erklärt.

Der englische Forscher **Charles DARWIN** erreichte **1835** die **Galapagos Inseln**, es war der Höhepunkt seiner Reise um die Welt.

Besonders durch die Beobachtung der nach im benannten **Darwin-Finken**, bildete die Grundlage seiner 20 Jahre später veröffentlichen **EVOLUTIONSTHEORIE**, die damals das

Welt – und Menschenbild revolutionierte und der immer noch grundlegende Bedeutung zukommt.

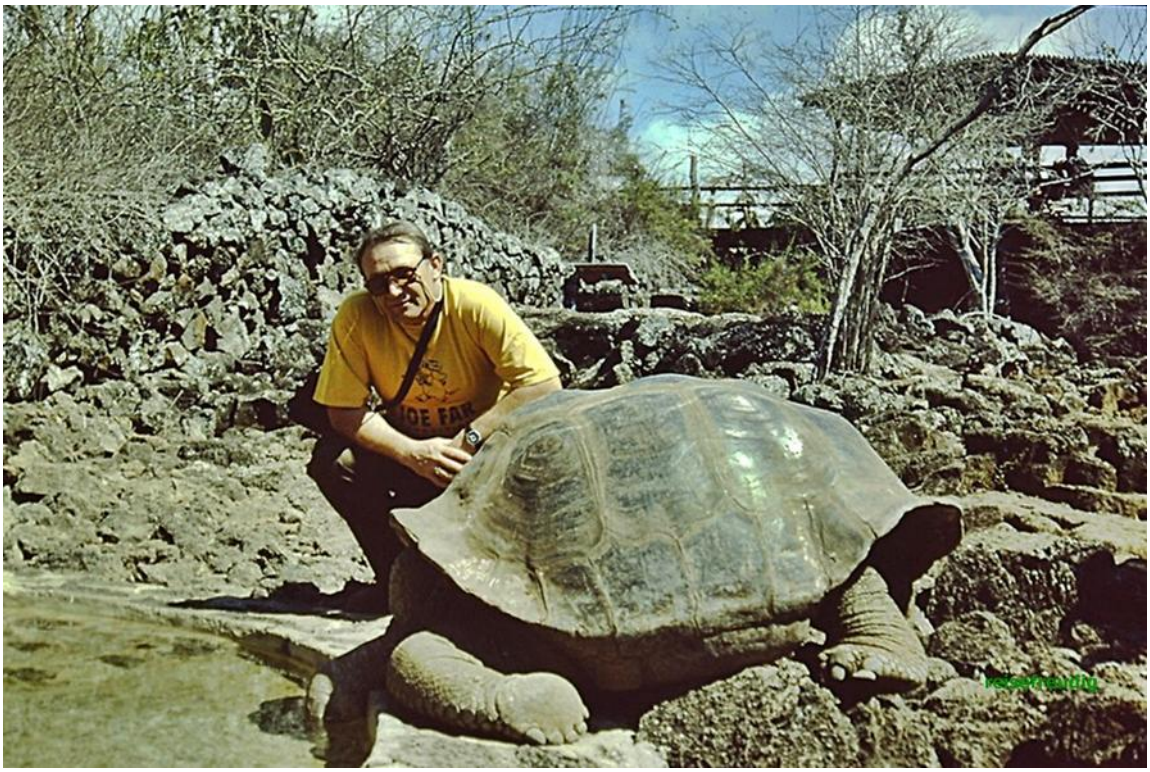
Darwinfinken –„durch die Darwinsche Evolutionstheorie sind 13 endemische Darwinfinken bekannt geworden. Sie haben unterschiedliche Lebensräume und sind anhand der Form und Größe ihrer Schnäbel voneinander zu unterscheiden“.

Der Schlüssel zur insularen Evolution ist die geographische Lage, also die Isolation der Galapagos.

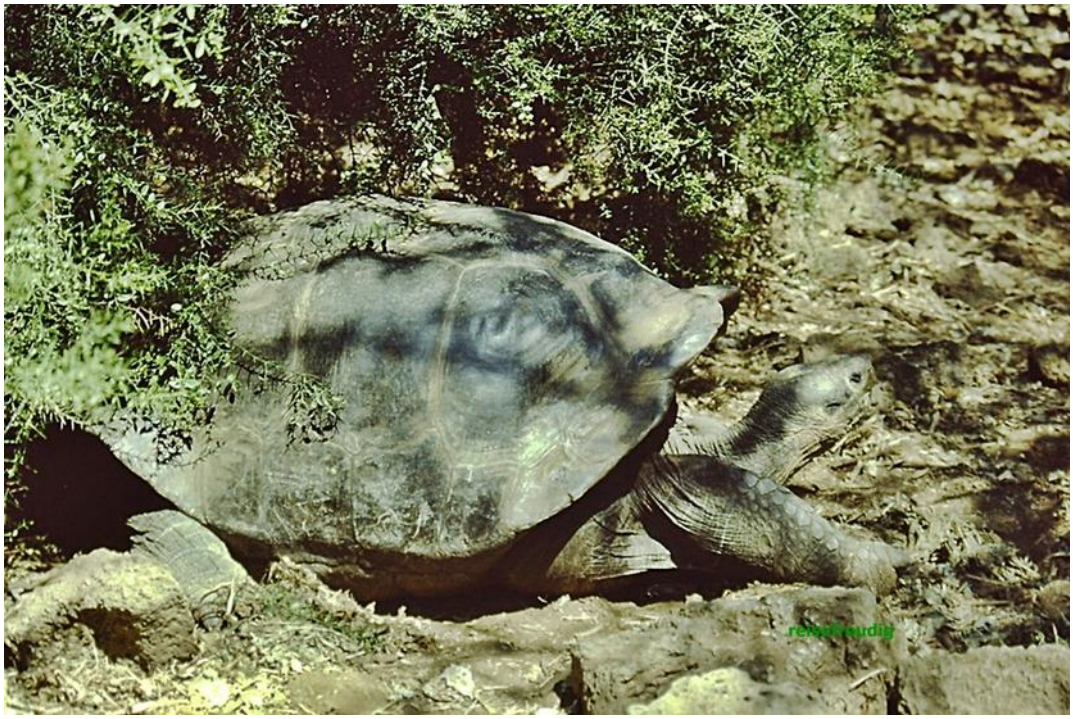
Die THEORIE der natürlichen Auslese nach **DARWIN** besagt, dass nur die stärksten und anpassungsfähigsten Arten den Kampf ums Überleben bestehen. Im Aufzuchtsgehege für **GALAPAGOS-Schildkröten** kann man die Riesenschildkröten ganz aus der Nähe sehen.

Auch **L o n s o m e – G e o r g e,** ein über 60 Jahre altes Schildkrötenmänschen der Insel PINTA, er WAR der letzte seiner Art, da er bereits verstorben ist.

Wir haben IHN hier noch lebend angetroffen. Alle Versuche ihm ein „Schildkrötenweibchen“ zuzuführen sind leider gescheitert. Damit ist seine Rasse ausgestorben.



Die **GALAPAGOS** – Riesenschildkröten gehören zu den Attraktionen der Inseln. Von ursprünglich 14 Unterarten leben noch 11 endemische Unterarten, wovon fünf in den Kratern der fünf I s a b e l a – Vulkane leben, während die anderen Arten nur mehr in der Charles Darwin Station gezüchtet werden (ohne **L o n s o m e – G e o r g e** nur mehr 8 Arten).

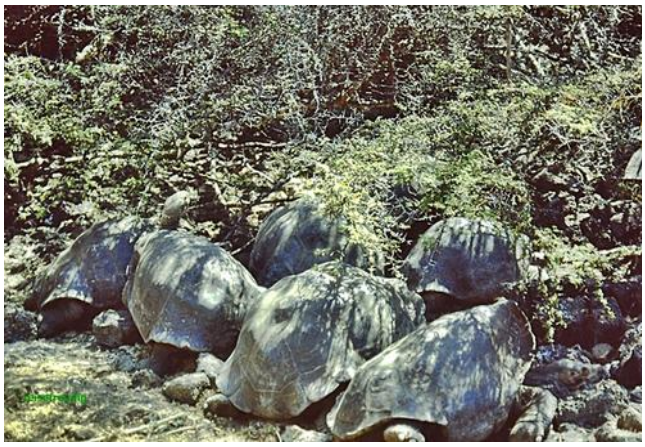


Es lassen sich grundsätzlich zwei Schildkrötentypen unterscheiden;

Schildkröten mit runden Panzern bewohnen das Hochland, sie können bis zu 340 kg schwer werden.Schildkröten mit Sattelpanzern sind etwas kleiner, leichter und haben längere Beine.

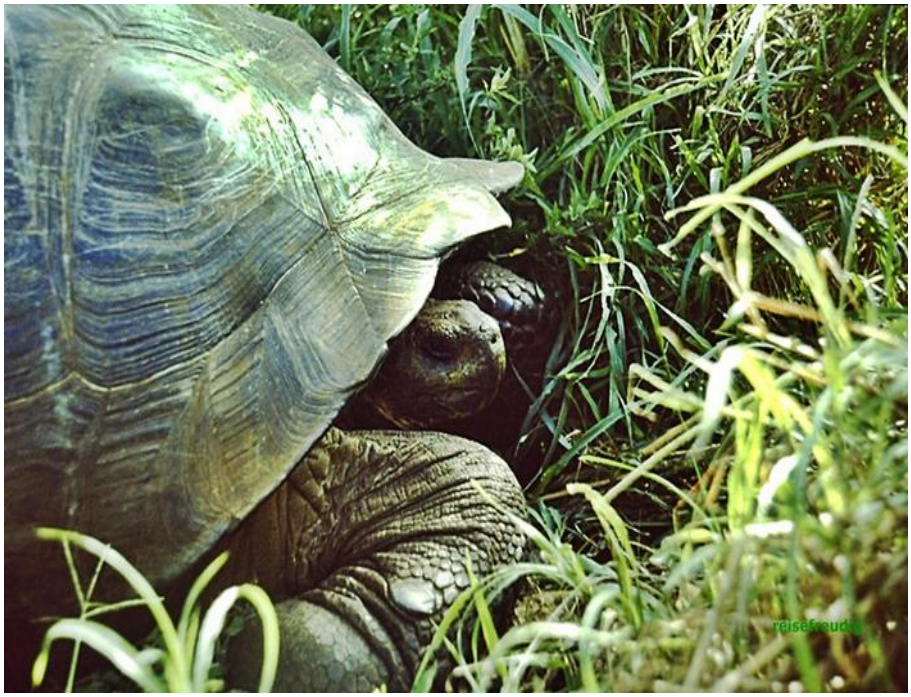
In der Regenzeit findet die Fortpflanzung statt. Zu Beginn der Trockenzeit begibt sich das Weibchen in die Trockenzone,

wo sie ein Loch gräbt und 10 bis 20 Eier ablegt. Nach 6 Monaten schlüpfen die Jungen. Sie können bis 200 Jahre alt werden.



Auf **GALAPAGOS** sind die Welt größten und aktivsten Vulkane. Jeder Vulkan auf Isabela beheimatet eine andere art von Schildkröten.

In der DARWIN-Station werden von den gefährdeten.



Schildkrötenarten die Eier ausgebrütet und wenn die Jungen so groß sind, dass sie von Ratten und verwilderten Hunden nicht mehr getötet werden können, wieder ausgesetzt.

In der Natur brütet die Sonne die Eier aus.

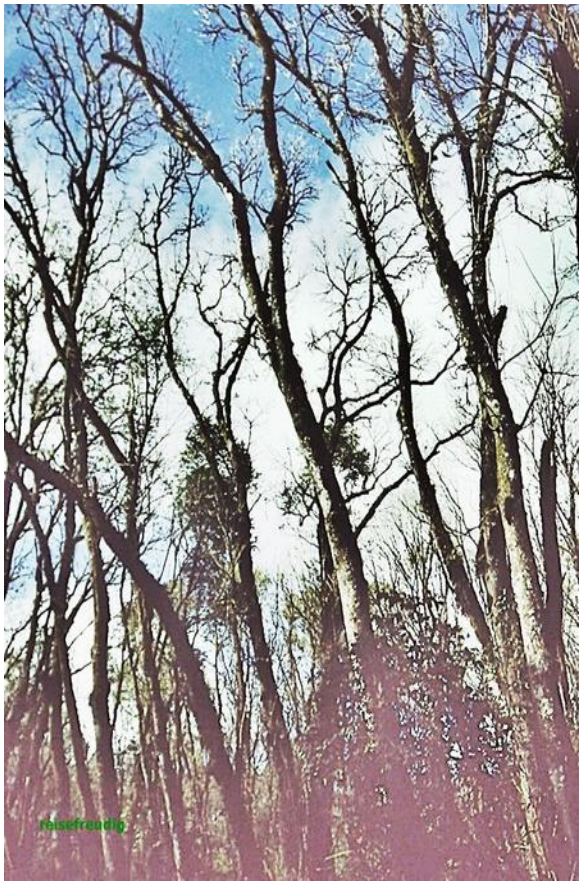
Wenn die Bruttemperatur über 28 Grad beträgt, werden es weibliche Schildkröten, ansonsten werden es männliche.

Durch verwilderte Hunde, Schweine, Ziegen und Ratten wurden die Tiere sehr dezimiert. Außerdem waren sie früher Proviant für die Seefahrer.

Mittagessen im Hotel, Shrimscocktail, Suppe mit Rindfleisch, geb. Fisch und danach Honigmelonen.

Nach einer kleinen Shoppingtour (Leibchen der Darwin Station sind sehr begehrt, da im Original nur hier) fahren wir mit dem Bus zum **V u l k a n S a n t a C r u z,** quer durch die üppig schöne Landschaft auf einer viel zu breiten Straße (die wurde brutal der Landschaft abgenötigt).

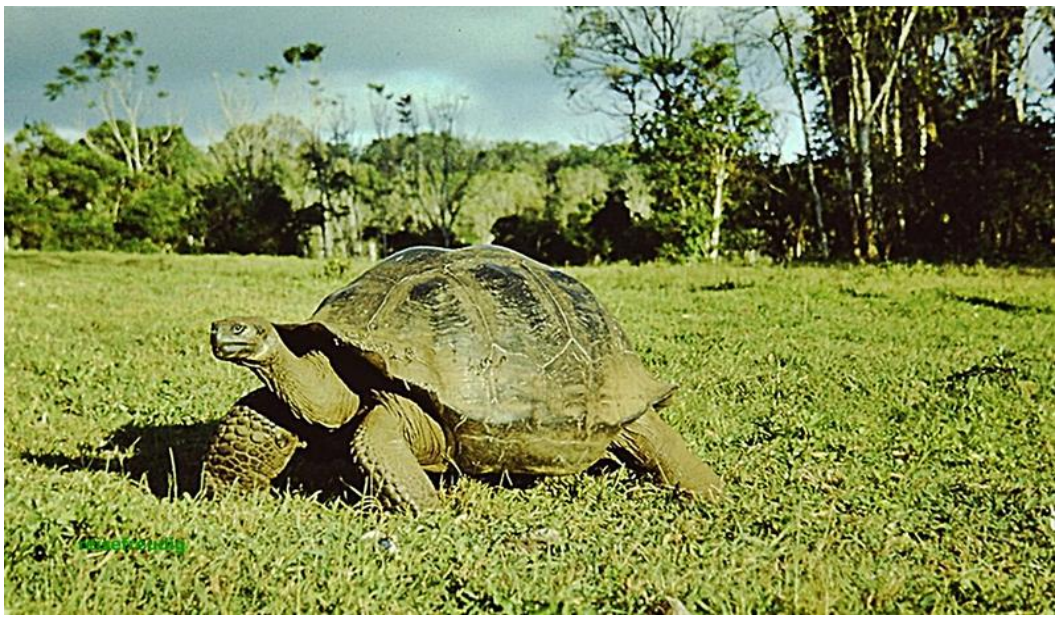
Chininbäume, ein Scalesia- Wald mit grünen und schwarzen Flechten, sowie rundherum blühende Sträucher breitet sich auf den Hängen aus.



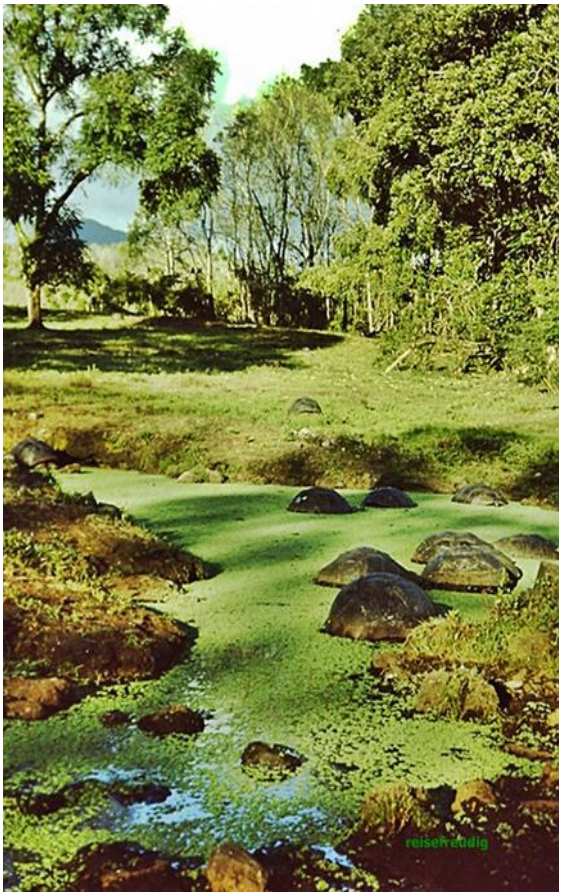
Der R u b i n t y r a n n ist gar nicht scheu und putzt sein Gefieder in den Bäumen neben der Straße. (**Jeder** möchte ein Foto davon, da dieser Vogel, in dieser Art sehr selten ist und fast nur hier vorkommt- also Fotostop). Einer unserer Freunde in der Gruppe war ein hobbymäßiger Ornithologe und „flippte“ aus als er diesen so lieblichen Vogel hier am Baum entdeckte. Genau dieser fehlte noch in seiner Sammlung.

Die Zwillinge **L o s G e m e l o s,** riesige Einsturztrichter des Vulkans, liegen an beiden Seiten der Straße, bewachsen von Riesenfarnen und Elefantengras.

Auf der Rückfahrt machen wir Halt bei einer Finka, einem kleinen Bauernhaus. Auf den Viehweiden des Hofes treffen wir auf zahlreiche Riesenschildkröten – im wahrsten Sinne des Wortes – so große Schildkröten hat noch keiner von uns gesehen - Wir haben an die 30 Stück gezählt.



Wunderschöne große Bäume stehen im Licht der untergehenden Sonne. Die Überraschung ist gelungen, so viele Riesen -Schildkröten zu sehen hätten wir nie erwartet.



Nach einer guten Jause in der Finka geht es zurück nach **Puerto Ayora,** dann rüber auf unser Schiff.

Nach einem sehr gelungenem Buffet, - wie immer – Wir ankern in der Bucht des Hafens,

Programm für **MORGEN**:, welches schon auf der Tafel steht:

um 02.00 Uhr fahren wir los nach **F l o r e a n a**, (also in der Nacht – Anker hoch),

7 Uhr – Frühstück –

8 Uhr – nasse Landung in der **„Post Office-Bay** „Spaziergang zum **POSTFASS am Strand** „,

8,30 Uhr – Fahrt zu den Seelöwen – im kleinen Boot,

10,45 Uhr – Schnorcheln bei Devi´s Crown, mit allen Tieren die da sind,

12 Uhr – Lunch an Bord,

14 Uhr – nasse Landung auf **P u n t a C o r m o r a n t**, 2 km Wanderung,

15,30 Uhr – Fahrt nach **P u e r t o V I b a r r a** (Stempel für den Reisepass),

17 Uhr – trockene Landung, Einkaufen, anschließend Fußballspiel –

AUSTRIA : GALAPAGOS – Ergebnis 4:4

Nach der Feier zum Unentschieden beim Spiel, „ab“ in die Kabinen, am Morgen wollen wir in

F l o r e a n a sein.

Wir ankern vor **F l o r a n a.** Die 173 qkm große Insel gehört zu den vier bewohnten und besteht aus einer Vielzahl von Vulkankratern.

In Puerto Velasco Ibarra auf der Westseite wohnen die meisten der knapp 100 Bewohner.

Wir gehen an der **P o s t O f f i c e B a y** an Land.

Früher hatten die Seefahrer hier Post deponiert und mitgenommen, wenn sie in das Land des Adressaten fuhren.

Auf den Lavafelsen rasten Blaufußtölpel, sie fischen hier, haben aber keine Nistplätze.

Wie „Sturzbomber“ stoßen Tölpel ins Wasser um zu fischen, manch mal ein ganzes „Geschwader“.

300 m oberhalb der Posttonne liegt ein Lavatunnel der bis zum Meer führt.

Mit unseren kleinen Booten fahren wir zu den Lavafelsen, wo die Seelöwen mit ihren Jungen liegen, bewacht von der „Mama“.

Opuntien wachsen aus den Lavasteinen. Seelöwen umschwimmen unsere Boote, tauchen darunter hinweg und gucken, ganz nah, neugierig und zutraulich ins Boot.

Bei der **T e u f e l s k r o n e**, einem halboffenen, versunkenen Vulkankrater, ankern wir zum Schnorcheln. Das Wasser ist ganz klar und tausende Fische mit uns.

Die Glocke „ruft“ uns zurück an Bord, es wird der Lunch serviert.

Am Nachmittag gehen wir in **Punta Cormorant,** in einer dunklen Sandbucht an Land, das Wasser hat durch Olivinkristalle eine starke Grünfärbung.

Am Strand wieder Seelöwen, welche von einem großen Bullen bewacht werden. Wir gehen zu einer Lagune mit Mangroven, das Wasser ist vom gelösten Eisen rötlich gefärbt.

Eine Gruppe von Flamingos (unser eigentliches Ziel) staksen durch das seichte Wasser vor uns und sind natürlich ein gutes Motiv für unsere Aufnahmen.

Dann erreichen wir eine weiße Sandbucht. Reiher fischen im seichten Wasser, auch Blaufußtölpel stoßen zum Fischen immer wieder ins Wasser.

10 bis 15 kleine Stachelrochen lassen sich mit den Wellen an Land spülen, jeder Schritt ist hier ein Motiv. Hier ist einfach immer neues zu sehen.

Plötzlich eine Aufruhr im seichten Wasser vor uns. Zwei Schwarzspitzenhaie haben es auf eine Schildkröte abgesehen und gelangen dabei fast an den Strand (ich wusste bisher nicht, das Haie bis an den Strand, fast schon außerhalb des Wassers gelangen).

Wir sind bei diesem Erlebnis schon ein wenig „ erschrocken“, außerdem waren die Haie bestimmt mehr als 2 m groß, keiner von uns ging hier mehr ins Wasser (?).

Wir gehen zur schwarzen Bucht, besteigen unsere Beiboote und kehren aufs Schiff zurück.

Der Anker wird gelichtet und wir fahren nach **Puerto V. Ibarra,** ein kleines Nest mit wenigen Bewohnern.

Eine deutsche Auswandererfamilie hat sich hier ein kleines Souvenier -Geschäft aufgebaut.

Wir erstehen einige T-Shirts und halten eine kurze Rast.

Zurück am Boot, relax und schnorcheln.

Am Abend, nach dem Dinner, Programm für Morgen:

7 Uhr – Frühstück

8 Uhr – nasse Landung in **Punta Suarez**, 2 ½ km Wanderung, Blasloch, Blaufuß-u. Maskentölpel, Lava – u.- Meeresechsen, und als einzige Stelle werden wir hier die großen Albatrosse in ihren Nestern vorfinden.

11 Uhr – Fahrt zur **Garner Bucht** – 1 Stunde

12 Uhr – Lunch an Bord

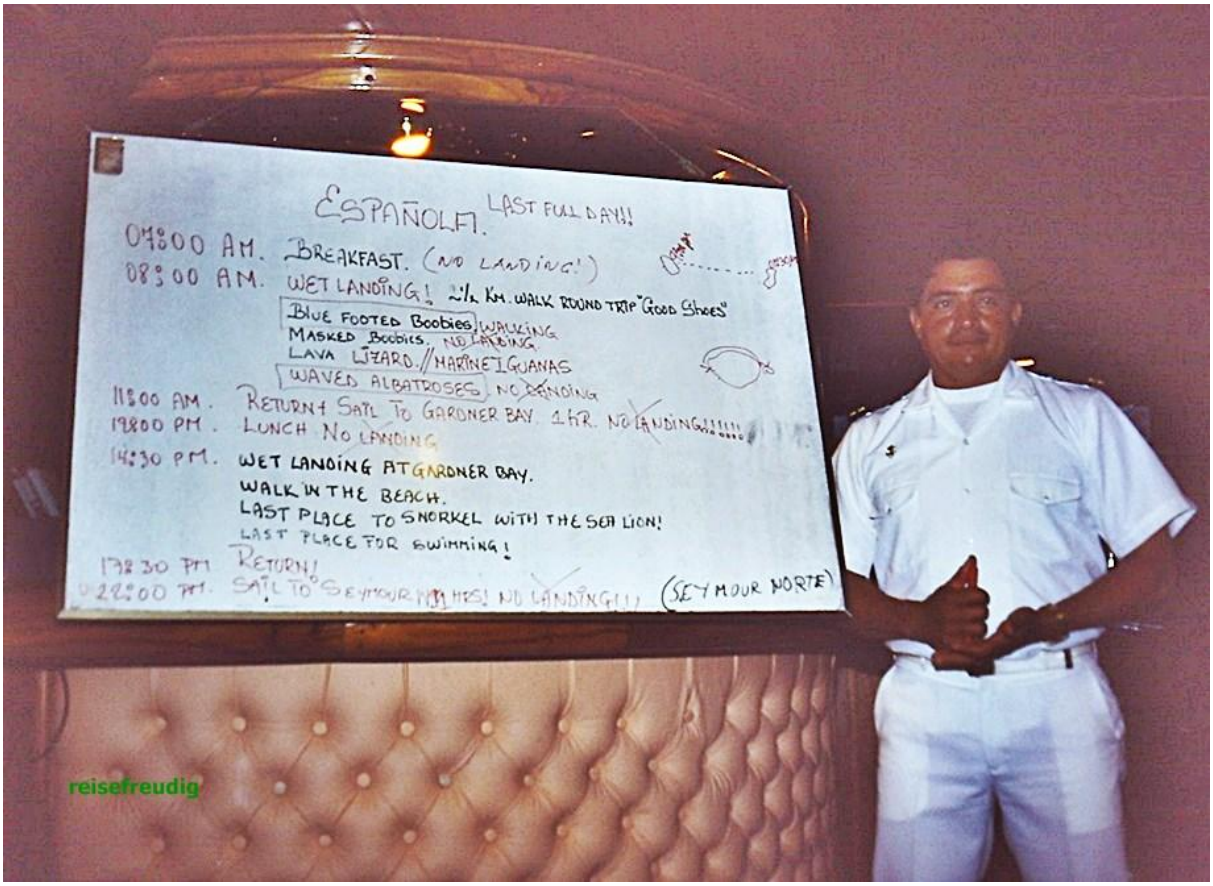
14.30 Uhr – nasse Landung in der Garner Bucht, Spaziergang, letzte Möglichkeit zum Schwimmen und Schnorcheln.

17,30 Uhr – zurück an Bord

19 Uhr – Dinner

22 Uhr – der Anker wird gehoben, Abfahrt nach Seymour Norte,

wir verlassen **Floreana** und wir fahren zur Insel **E s p a n o l a.**



Diese Nacht war unsere „unruhigste“, das Meer war aufgewühlt, hohe Wellen, wir „schifften“ nur langsam, um die hohen Wellentäler „auszugleichen“ unser Schiff war ein „Spielball“ der Wellen geworden. Außerdem hat es zu nieseln begonnen.

So ein Wetter lieben wir „Landratten“ nicht, manche von uns haben „weiße“ Gesichtsfarbe, an Schlaf war nicht zu denken, also fanden wir uns Männer zu einer Nachrunde zum Kartenspiel „Tarock“ ein.

Die **Crew** war nett und fürsorglich wie immer und betreute uns **„ bei diesem Ritt“** besonders freundlich.

Auch solche „Unbilden“ sollte man als „Landratte“ immer vor einer Reise (mit Schiffspassagen) bedenken.

Die Fahrten von einer Insel zur anderen dauern oft (so wie im Bericht schon einige Male angeführt) über Stunden. Die Schiffe sind nicht immer groß genug, um auch die entlegenen Inseln „ruhig“ zu erreichen (die kleineren Boote „kämpfen“ sich oft durch die Wellen).

Darum versuchen wir immer 2 Schiffe (Boote) zu buchen, da dadurch eine bessere Sicherheit gewährleistet erscheint.

Am Rande sei erwähnt, dass dies ein großer Vorteil einer Gruppenreise ist, da man die Boote immer mit „Vollcharter“ (also ohne weitere Passagiere) mietet.

E s p a n o l a ist die südlichste Insel von **GALAPAGOS** und 61 qkm groß.

Geologisch gehört sie zu den ältesten Inseln des Archipels mit einer Steilküste am Süden.

Einmalig ist die Kolonie der **Galapaos- A l b a t r o s s e**, auch **Blaufuß- und Maskentölpel** nisten auf der Insel.

Das **„Blasloch**“, eine eingebrochene Basaltdecke mit Verbindung zum Meer, produziert in regelmäßigen Abständen, eine 20 m hohe Wassersäule, in deren Umkreis sich zahlreiche Meeresechsen (in außergewöhnlich großer Zahl – die Felsen sind voll davon) aufhalten.

Nasse Landung in einer kleinen Sandbucht. Ein großer Seelöwe versperrt uns die Einfahrt

(sie sind die „Pförtner“ der Inseln). Nur widerwillig gibt er den Weg frei.

Große Wellen rollen an die Felszunge, die Gischt spritzt hoch auf.

Auf der Insel Espanola werden die meisten Seelöwen geboren. In der Bucht sitzen fünf Junge und begucken und beschnuppern unsere Turnschuhe neugierig. Ihre Mama ist wahrscheinlich auf Nahrungsfang im Meer. Die „Kleinen“ warten schon auf ihr Frühstück. Wir klettern über große Lavasteine und erreichen ein Plateau.

Dann plötzlich sehen wir sie vor uns; die **A l b a t r o s s e**, wegen dieser „Riesenvögel“ sind wir ja auch da. In 6 großen Nestern, dazwischen immer wieder ausreichende Abstände, liegen sie vor uns, diese großen Vögel. In aller Ruhe lassen sie sich bestaunen.

In den Nestern die schon fast „flüggen“ Jungen, putzig anzusehen.

Keiner von uns hat Albatrosse je in freier Wildbahn vorher gesehen, alle fotografieren andauernd.

Diese hier gemachten Aufnahmen sind ein besonderer Moment für uns, nur selten gelingen sie in freier Wildbahn.

Langsam, und so wie wir das von unserem Guide gelernt haben, gebückt, einzeln, ruhig und ohne zu sprechen nähern wir uns den Nestern am Boden. Keinesfalls wollen wir die Vögel hier erschrecken. Die Eltern, große Albatrosse verfolgen jede unserer Bewegungen. Noch immer mit Abstand machen wir unsere Bilder. Aufregend ist das hier – unser erstes Erlebnis mit **Albatrossen.**

Der G a l a p a g o s – A l b a t r o s s ist die einzige Art aus der Albatross Familie, die in den Tropen vorkommt. Ausschließlich hier auf dieser Insel brütet der Albatross. Außerhalb der Brutsaison ist der Vogel in Peru und Ecuador beheimatet.

Die Vögel werden bis zu einem Meter groß, haben dann ein Gewicht von rund 2 Kilo und erreichen eine Flügelspannweite bis zu 2, 5 m. Der Kopf ist weiß, oben mit gelben Einschlüssen. Seine Oberseite ist braun. Die Unterseite seiner Flügel ist an den Rändern dunkelbraun. Die Jungen werden von Dezember bis Januar flügge. Die Geschlechtsreife erlangen sie nach 4 – 6 Jahren.

Es gibt angeblich 21 verschiedene Arten von Albatrossen.

Abgesehen von den zahlreichen Erlebnissen und Tierbegegnungen, welche wir hier am Galapagos-Archipel schon hatten, würde diese Begegnung allein, die Reise zu den Inseln hier rechtfertigen.

Lange, lange standen wir bei den Nestern, keiner konnte sich so schnell von diesem Anblick trennen.

Weiter führt der Weg in die große **Blaufußtölpel-Kolonie** auf der Insel. Zwischen den Lavasteinen brüten sie. Manche haben schon ein bis zwei Junge.

Dann ein nächster Höhepunkt:

Vor uns ein „Hochzeitstanz“ der Blaufußtölpel -

…sie schnäbeln, spreitzen die Flügel, wie zur „Sichel“ hoch, nicken sich zu und heben die leuchtend blau „lackierten“ Füße. Wie eingelernte „Tanzschritte“.

Die Balz findet immer am Boden statt und beginnt mit der Werbung um das Weibchen.

Dabei nimmt des Männchen die charakteristische Haltung des

„S k y p o i n t i n g“ ein.

Hierbei werden die Flügel so nach vorne gestellt, dass die Flügelspitzen genauso wie Sch.... und Schnabel zum Himmel zeigen. Ist das Männchen erfolgreich beginnt die Parade beider Tiere, aber sehen Sie selbst…..ER wurde zum **Maskottchen** der Gruppe ernannt.

Wir (weiß nicht mehr, was ich dazu noch schreiben soll) auch ich, sind so begeistert, momentan fällt mir kein weiteres Superlativ dazu ein.

Zwei solche Erlebnisse hintereinander, unvergesslich…….

Der Blaufußtölpel beherrscht den Galapagos-Archipel. Wie er zu den blauen Füßen kam ist nicht geklärt. Ihre scheinbare Unbeholfenheit an Land steht in starkem Kontrast zu ihrer Meisterschaft in der Luft.

Sie erreichen eine Flügelspannweite von 100 – 150 cm und gleiten elegant über weite Strecken.

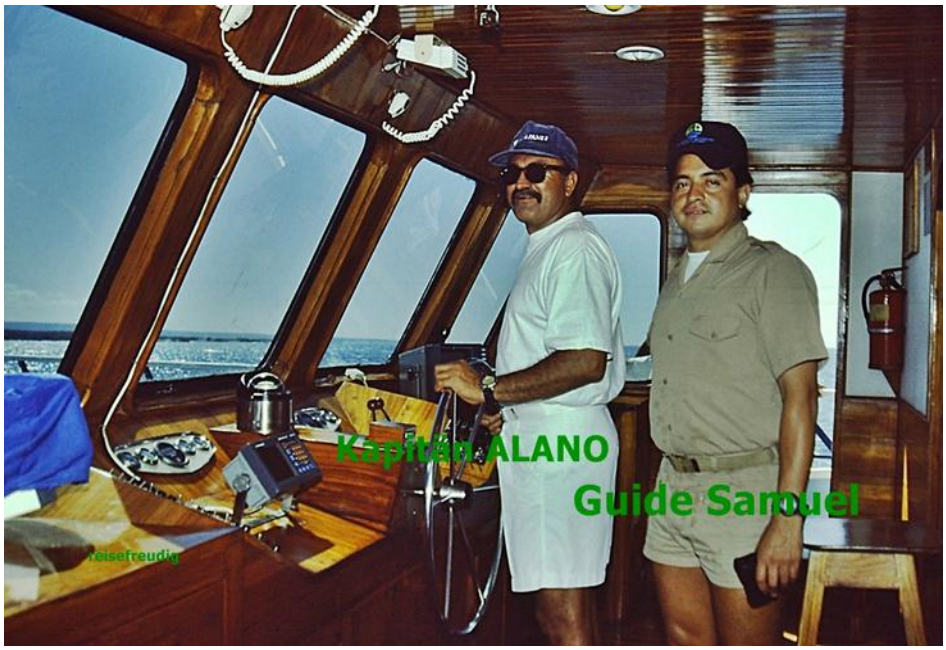
Haben sie eine Beute entdeckt, verharren sie einen Moment auf der Stelle, um sich dann aus einer Höhe von 20 m, wie ein „Kamikaze-Flieger“ gezielt in die Fluten zu stürzen.

Unser Weg führt zurück (einmal müssen wir uns ja wieder losreißen), wir hören das Tosen der Wellen, und als der Steig zu den Klippen führt, bläst uns ein frischer Wind und Nieselregen ins Gesicht. Die Wellen branden an den Felsen, am Blasloch herrscht Hochbetrieb.

Unmengen von Lavaechsen haben die Felsen besetzt. Ihnen dürfte das Wind- u Regenwetter keine Rolle spielen, uns aber schon, darum zurück auf unser Schiff……

Dann zum letzten Mal, das Programm für Morgen:

7 Uhr – trockene Landung auf der Insel S e y m o u r N o r t e, 1 km Wanderung -



Felsen, gute Schuhe, Fregattvögel, Blaufußtölpel und Seelöwen,

8 Uhr – Frühstück wieder an Bord, Fahrt nach Baltra

9, 30 Uhr – Gepäck raus an Deck,

9,45 Uhr – Landung in Baltra, Fahrt zum Flughafen

Heute Nacht haben wir noch eine weite Fahrt vor uns – **100 Seemeilen bis zur Insel Seymour**

Norte, Fahrzeit 8 – 9 Stunden, auf der Strömung Richtung Äquator.

(hoffentlich bei gutem Wetter)

Um 22,30 Uhr hören wir noch wie der Anker gelichtet wurde…. und wir begeben uns zum **letzten Mal auf große Fahrt…….**

…der letzte Tag auf den Galapagos Inseln,

Um 06,30 Uhr rasselt die Ankerkette vor **S e y m o u r N o r t e.**

Wir sind die ganze Nacht gefahren (100 Seemeilen) und haben gut geschlafen.

Die 1,9 qkm große Insel ist durch einen schmalen Kanal von Baltra (Flughafen) getrennt und bekannt wegen seiner großen Brutkolonien der Blaufußtölpel und der Prachtfregattvögel.

7 Uhr – trockene Landung auf SeymourNorte.

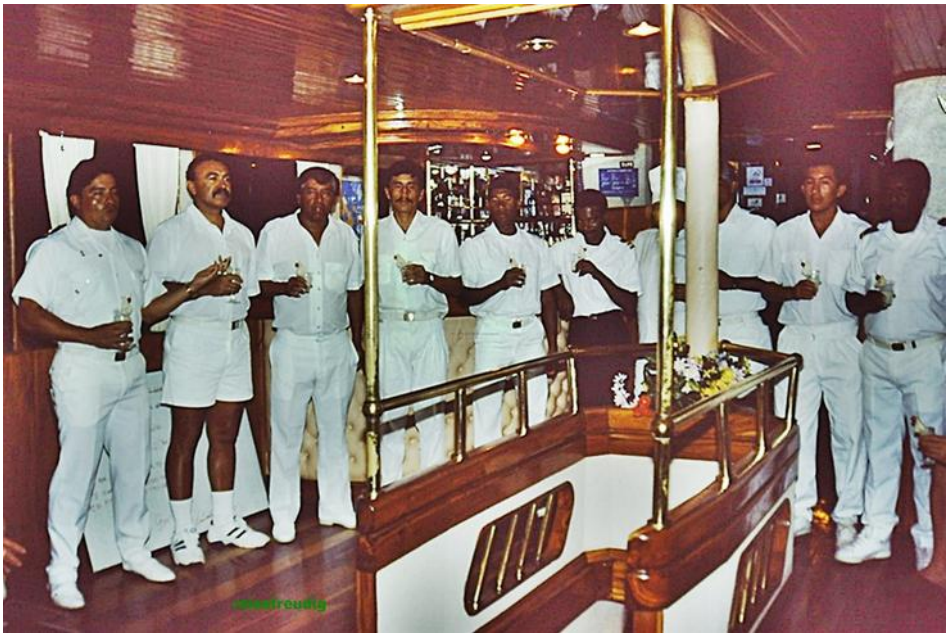
Die Insel ist mit Salzbüschen, Palo Santos und rotblättrigen Bodendeckern bewachsen, vorgelagert die zwei Daphne-Inseln in der Sonne.

Blaufußtölpel begrüßen uns mit dem Balztanz, heben die leuchtend blauen Füße, spreitzen die Flügel, machen eine Verbeugung und stoßen einen Schrei aus.

Wir sind auf der Suche nach Prachtfregattvögel mit aufgeblasenem Kehlsack. Dann sehen wir schon einige. Der **rote Kehlsack** soll überfliegende Weibchen anlocken. Er wird in 20 Sekunden aufgeblasen und ist dann zwei Wochen aufgebläht. Mit schönen Bildern von den **Prachtfregattvögeln** mit ihren roten Kehlköpfen und einigen Balztanzszenen verabschieden wir uns von den Inseln.

Das kleine Boot bringt uns zum letzten Mal auf unser Schiff zurück, wo schon das Frühstück wartet.

Nach dem Frühstück, die Verabschiedung vom **Kapitän,** von der **Crew** und insbesonders von unseren Guides **Samuel und Diego** (der unseren zweiten Gruppenteil betreute), die uns einmalig „führten“, wie Lehrer die notwendigen „Geschichten“ zum besseren Verständnis von Land, Geschichte, Tieren und Verhaltensweisen vortrugen und s t r e n g darauf achteten, dass hier der Tourismus „ ein sanfter“ bleibt.



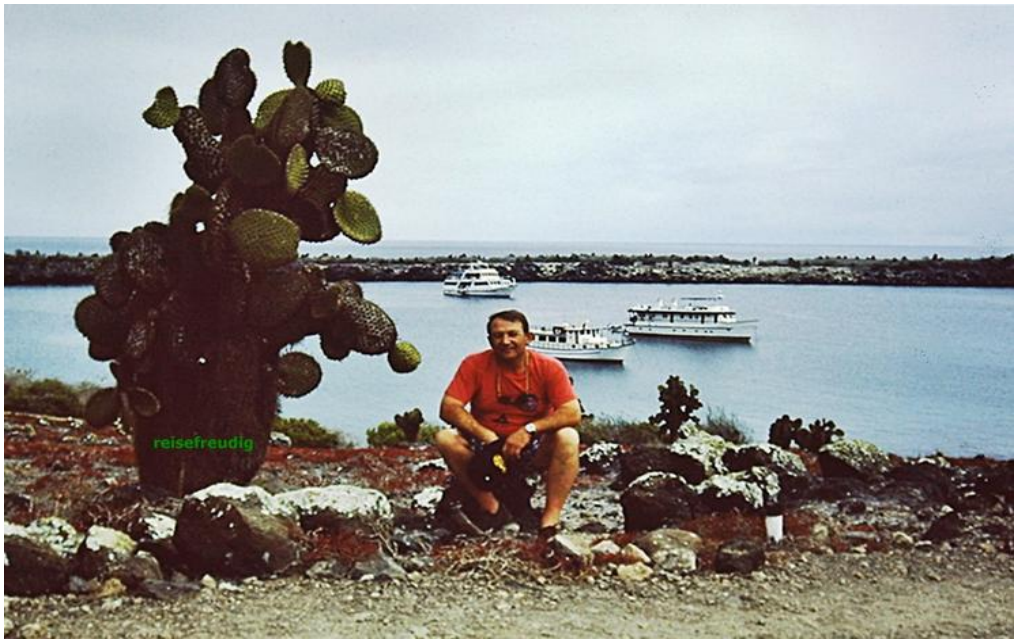
„Viele unserer Mitschriften bei den Erklärungen der Guides (Schule), sind hier in die Beiträge involviert. Anhand dieser Mitschriften werden wir auch das „Gelernte“ -

Darwinsche EVOLUTIONSTHEORIE, Geografie, Verhaltensweise der Tiere an Land und im Wasser und die fachlichen Erklärungen - besser in Erinnerung halten“.

Unser Koch hat uns eine **„ good luck“- Torte gebacken**, auch ihm galt unser großer Dank für seine hervorragenden Bordmenüs.

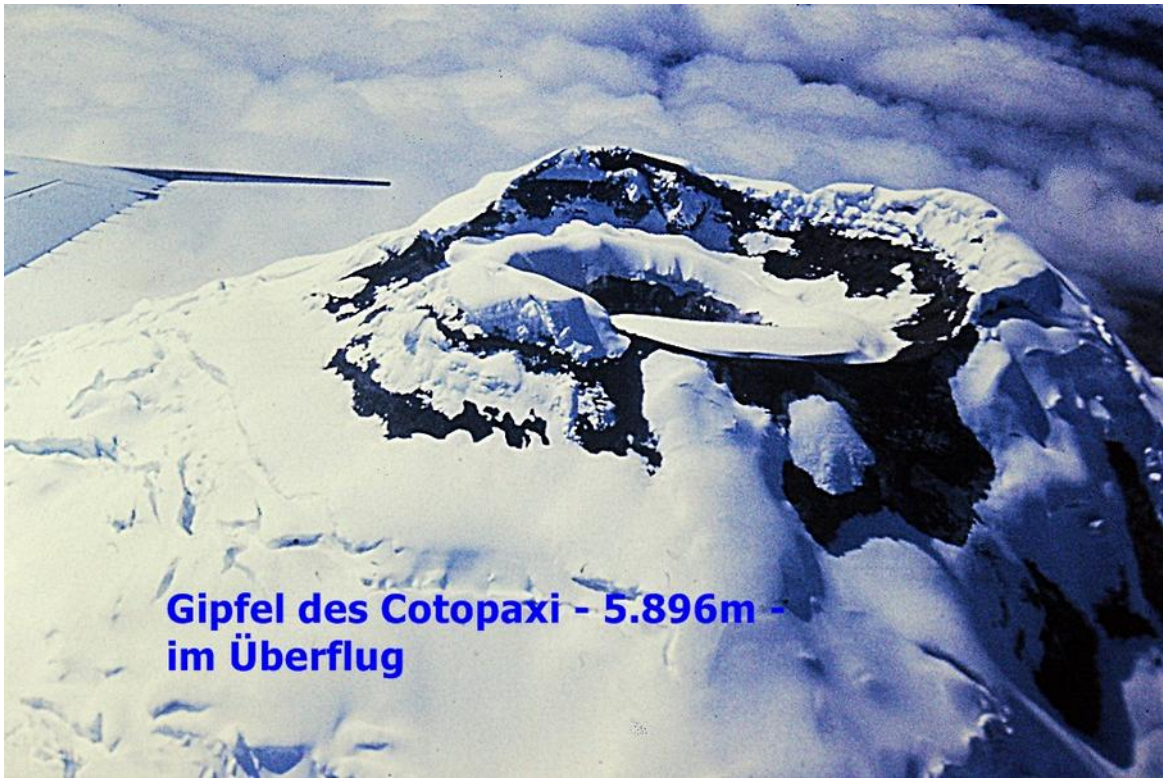
Rasch wird anschließend das Gepäck fertig gemacht und an Deck gebracht. Der Kapitän hilft uns noch in die Schwimmwesten (ist hier auf Baltra bei der Auslandung Pflicht) und wir tuckern ein letztes Mal zur Anlegestelle am Hafen.

Blick zurück aufs Schiff, die letzten Fotos werden dabei gemacht. Dann wartet schon der Bus, welcher uns zum Flughafen bringt.



28 fröhliche Teilnehmer fliegen dann von **Baltra über Guayaquil** (1.200 km) zurück nach **Quito,** von dort zum Badeanschluss in die **Dominikanische Republik** und nach einigen Tagen zurück nach Wien…

Beim Flug von **Quito** nach **Santo Domingo**, eine kleine Sensation – vom Piloten angekündigt - der Überflug über den Cotopaxi. Ein Bild mit Seltenheitswert (!). Heute schon ein Bilddokument.



An die 100 Inseln hat der **GALAPAGOS – Archipel**, jede für sich ein kleines Paradies, für uns …….**UNVERGESSLICH** , unsere Erlebnisse im Wasser und auf einigen dieser Inseln…. Wir haben insgesamt 1.400 solcher Fotos, ist deshalb auch nur ein Auszug davon.

Epilog: Mein ganz besonderer Dank gilt meinem Freund, **Dr Johannes Reinisch (**einem int. Reiseführer**),** welcher diese **Kreuzfahrt durch die Inseln des Galapagos-Archipels** mit seinem Büro in Wien veranstaltete und auch als **„Tourguide“** begleitete.

Heute versucht man über den Eintrittspreis (Sondersteuer, glaublich 200 USD per Tag) die Zahlen der Touristen auf Galapagos zu halbieren.

Das ist gut so, denn nur mit "sanften Tourismus" (man braucht ja auch das Geld für Erhaltung und Forschung) können diese Paradiese, 1.200 km vom Festland entfernt – überleben...

Ich hoffe, das die dortigen Guides " noch strenger" die Auflagen für die Touristen überwachen, denn so manchen Besuchern dürfte nicht bewusst sein (aus eigenen Beobachtungen), das unsere Kinder, diese Inseln, da "draußen" im Ozean auch noch "erleben" wollen.

Lg reisefreudig